

Indiana Tribune.



Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Samstag, den 27. Oktober 1900.

No. 39

Ausland Depeschen

Die Boeren

Machen den Kr. ten wieder viel zu schaffen.

Zu Jacobsdal verloren die Letzteren 34 Mann an Todten und Verwundeten

And bei Heidelberg erbeuteten sie einen Eisenbahnzug

Auf dem sich Hochländer befanden.

Arbeiter-Unruhen in Canada.

Die Lage in China.

Aus Südafrika.

Kapstadt, 27. Okt. Die Boeren haben Jacobsdal, südwestlich von Kimberley, eingenommen.

Hans Botha hat, zwischen Heidelberg und Grentingstad im Transvaal, einen Eisenbahnzug erobert, auf dem sich eine Recognoscierungsabtheilung der Hochländer befand.

Eine spätere Depesche sagt, daß der Angriff auf Jacobsdal von der Garnison abgeblasen worden sei.

Durban, 27. Okt. Die Boeren sind wieder im nördlichen Theil von Natal eingedrungen.

Preetoria, 27. Okt. Das Transvaal wurde am Freitag für einen Theil des britischen Reichs proklamiert.

Maferu, Basutoland, 27. Okt. Es wird hier berichtet, daß der frühere Präsident Steyn vom Orange-Freistaat und die Mitglieder des Exekutivrates sich in Fouriesburg, südlich von Bethlehem, befinden und daß er Fouriesburg für die Hauptstadt des Orange-Freistaats erklärt hat.

Dr. Leyds über die Pläne Krügers.

Paris, 27. Okt. Dr. Leyds, der Agent der Transvaal-Regierung, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, sagte am Freitag über die Pläne des Präsidenten Paul Krüger das Folgende zu dem Repräsentanten der Associated Press:

Die meisten der über Herrn Krüger verbreiteten Nachrichten entspringen der Einbildung. Der Präsident wird in Marais-la-Borde landen und ich werde mich dort hin begeben, um ihn zu empfangen.

Ueber die Dauer des Aufenthalts des Herrn Krüger in Europa ist noch nichts definitiv arrangirt worden. Herr Krüger ist aber ein alter Mann und nicht an ein kaltes Klima gewöhnt, es ist daher wahrscheinlich, daß er den Winter in der Nähe von Nizza zubringen wird.

Aus Spanien.

Madrid, 27. Okt. General Azcarra wird provisorisch das Marine-Ministerium übernehmen, da Admiral Moya in Folge der Weigerung des Premier-Ministers, das Marine-Budget zu erhöhen, erklärt hat, das Ministerium nicht übernehmen zu wollen.

Zu Madrid, 27. Okt. Frau Gertrude Waring, eine auch in den Ver. Staaten bekannte Frau, ist im Bow St. Polizeigericht auf die Anklage hin vorgeführt worden, Geld und

Zuwelen unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben.

Die Frau soll sich in London „Lady Waring“ genannt haben. Der öffentliche Ankläger erklärte, daß sie durchaus keinen Anspruch auf diesen Titel habe und fügte hinzu, daß die Frau ursprünglich eine Schneiderin gewesen sei und dann einen Mann aus guter Familie, Namens Waring, geheiratet habe, der sich jetzt in New York befindet. Als sie New York verlassen habe, habe sie sich zuerst nach Paris begeben und sei dann, noch gut mit Geld versehen, nach London gekommen. Als dieses Geld alle war, habe die Frau alles mit Theben bezahlt, etc ohne Ausnahme werthlos gewesen seien.

Aus China.

Paris, 27. Oktober. — Einer Depesche aus Peking, vom 24. Oktober zufolge, haben Li Hung Chang und der Prinz Ching den Gefandtschaften den Text des kaiserlichen Edictes mitgetheilt, in dem die Bestrafung der für die kürzlich Unruhen in China verantwortlichen Minister und Prinzen angedeutet wird.

Der Kaiser erkennt in dem Edict an, daß der General Lung Fu Siang sich schwerer Vergehen schuldig gemacht hat und beauftragt den Prinzen Ching und Li Hung Chang, die Strafen für diejenigen zu bestimmen, deren Bestrafung die Europäer verlangt haben.

In dem Edict heißt es weiter, daß die chinesischen Bevollmächtigten bereits einige der Prinzen bestraft hätten. Diese Bevollmächtigten haben auch dem Kaiser die Versicherung gegeben, daß Kang Yi todt sei.

Prinz Tuan und Prinz Chwang, die Häupter der Borer, befinden sich noch in Tai Yuen fu, obwohl der Hof weiter nach Singan fu gereist ist. Tuan und Chwang wollen abwandern, welche Strafe der Familien-Gerichtshof auf Grund des kaiserlichen Edictes über sie verhängen wird.

London, 27. Okt. Der St. Petersburg Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, der Kaiser Nikolaus habe ein Schreiben von dem Kaiser von China erhalten, in dem der Zar ersucht wird, die eroberten mandjurischen Provinzen unter russische Protektion zu nehmen.

London, 27. Okt. Dr. Morrison, der Korrespondent der „Times“, telegraphirt aus Peking, daß die Expedition nach Pao Ling fu zu einer Absurdität geworden sei, da die Stadt gesichert wurde und die chinesischen Beamten straflos ausgingen. Sir Alfred Gaselee zog erst nach einer Unterredung mit den chinesischen Beamten außerhalb der Mauern in die Stadt ein und die ganze Geschichte betam einen Anstrich von Lächerlichkeit, da sich zur Zeit schon eine französische Truppenabtheilung, die der Expedition zuvor gekommen war, in der Stadt befand.

Bei dem Bantett, das der Kaiser zu Ehren des Geburtstags von Moltke's veranstaltet hatte, brachte er den folgenden Toast aus:

„Lobt uns unser Glas zum Andenken an den großen Feldmarschall erheben, der ohne Gleichen als starker Beschützer auf dem Schlachtfeld, als ein Lehrer und Organisator in Friedenszeiten und als treuer Freund, Rathgeber und Diener meines Hauses und meiner Person war. Möge sein Geist immernoch meinen Generalstab, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft leiten, damit er auf's Neue Großes erreiche.“

Die Zeitungen enthalten heute alle lange Lob-Artikel über den Feldmarschall von Moltke und es wurden auch viele Reminiscenzen aus seinem Leben veröffentlicht. Die ganze Armee wie auch die Studenten der meisten Universitäten begingen den Tag in passender Weise.

Auf das Grab Moltke's in Greifswald, in Schlesien, wurden von Delegationen von hunderten von Organisationen Kränze niedergelegt.

Die Trauung der Königin Wilhelmine der Niederlande mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin ist nun auf den 17. Januar n. Z. festgesetzt worden. Soeben erst zum Oberleutnant befördert, soll der jun-

ge Bräutigam noch weiter avanciren, ehe er Prinz-Gemahl wird.

Die bayerische Regierung hat die Rekonstruktion der Gruft, in der die alten bayerischen Kaiser ruhen, angeordnet. Die Höhlenläufer und die Kaiser der Salischen Dynastie, werden in Zukunft in einer schönen neuen Gruft in passendem Sarkophagen ruhen.

Im West Havelland Distrikt von Potsdam fand am Freitag eine Nachwahl für den Reichstag statt. Der Sozialist Herr Benz siegte dort über seinen konservativen Gegner Herrn Von Loebel.

Arbeiter-Unruhen in Canada.

Montreal, Que., 27. Okt. Die großen Fabrikgebäude der Dominion Cotton Company in Valleyfield werden jetzt von 25 Offizieren und 358 Mann von der Royal Scots, Victoria Rifles und der hiesigen Garnisons-Artillerie bewacht.

Die Royal Scots waren am Donnerstag Abend, als sie von den Streikern angegriffen wurden, thätiglich nicht im Stande, sich zu wehren, da sie keinen Civilbeamten finden konnten, der das Ausrühr-Gesetz verlesen wollte. Die Offiziere mußten sich damit begnügen, ihre Revolver in die Luft abzuschießen, während die Soldaten von allen Seiten mit Steinen beworfen wurden.

Die Stadt wird fast ganz von französisch-Canadiern bewohnt und der Massenhaß gab dort schon häufig Veranlassung zu Streitigkeiten. Diesmal wurden die Unruhen dadurch veranlaßt, daß einige wenige Engländer in den Fabriken angestellt wurden, in denen ungefähr 4000 Arbeiter beschäftigt sind und die mit englischem Kapital bezahlt werden. Die Anwesenheit der Rothbröde hat die Franzosen noch mehr erregt und die Lage ist eine so kritische, daß auch noch eine Pularen-Abtheilung während des Tages nach Valleyfield beordert worden ist.

Nur ein Streiker wurde am Donnerstag Abend verurtheilt. Er erhielt einen Schlag in den Arm und ist nicht schwer verletzt. Das Kriegsrecht ist jetzt über die Stadt verhängt worden.

Du e e c, 27. Okt. Einunddreißig Schußverletzte, die 1000 Männer beschäftigen, haben in Folge von Differenzen zwischen der Union und den Fabrikanten den Betrieb eingestellt. Der Streik ist darauf zurückzuführen, daß ein zur Union gehöriger Arbeiter sich weigerte, für einen Wochenlohn zu arbeiten und auf Stückerarbeit bestand. Er wurde entlassen und an seiner Stelle wurde ein Nicht-Unionist angestellt. Die Folge war, daß die sämtlichen Angestellten die Arbeit niederlegten. Das Komitee der Fabrikanten beschloß dann, die sämtlichen Fabrikten zu schließen, bis eine bessere Verständigung erzielt worden ist.

Die Sparbanken der Ver. Staaten.

Washington, D. C., 27. Okt. Der Currenck-Kontrollleur hat den folgenden Bericht über die Darlehen, Bonds, den Surplus und die Profite, sowie über die Zahl der Depositen in den Sparbanken der Ver. Staaten in den Jahren 1896 und 1900 veröffentlicht:

1896—Zahl der Banken, 988; Darlehen \$1,055,187,769; Bonds \$905,201,687; Gesamt - Ressourcen \$2,143,307,163; Ueberschuß und Profite \$174,714,993; Gesamt - Depositen \$1,935,466,468; Zahl der Depositen 5,965,494; Durchschnitt der individuellen Depositen \$376.50.

1900—Zahl der Banken, 1002; Darlehen \$1,167,785,706; Bonds \$1,202,471,009; Gesamt - Ressourcen \$2,624,873,634; Ueberschuß und Profite \$206,798,755; Gesamt - Depositen \$2,389,719,954; Zahl der Depositen 5,898,091; Durchschnitt der individuellen Depositen \$404.38.

Zunahme seit 1896—Zahl der Banken 14, Darlehen \$112,597,937, Bonds \$297,269,322, Gesamt - Ressourcen \$481,566,471, Ueberschuß und Profite \$32,089,762, Gesamt - Depositen \$454,253,466, Zahl der Depositen 832,597, Durchschnitt der Depositen \$27.83.

Nachdem der 7. Vincoln das Frauenregiment abgeschickt hat, wird er demnächst auch wieder eine Wirthschaft erhalten. So lange das „Schwade“ Geschlecht die Affairen Vincolin's verwalte, war jede Möglichkeit, daß sich dort ein Wirth hätte etablieren können, ausgeschlossen, und Vincolin war das Champion - Temperenz-Gemeinwesen des Staates. Seitdem hat sich jedoch die Situation geändert, wie die Applikation des Polizeichefs Wm. F. Volkemus um eine Wirthschaft's - Lizenz im Countygericht ersuchen läßt. Der Polizeichef wird selbstverständlich sein Amt niederlegen, sobald er sich als Ganymed etabliert hat.

Inland Depeschen.

Nachrichten von den Philippinen

Eine amerikanische Truppenabtheilung

Von den Philippinos zum Rückzug gezwungen.

Die Insurgenten in großer Uebermacht.

Das Testament des Senators Sherman.

Sein Nachlaß wird auf beinahe \$3,000,000 abgeschätzt.

Kämpfe auf den Philippinen.

Washington, D. C., 27. Okt. Das Kriegsdepartement hat die folgende Depesche von General MacArthur über einen Kampf erhalten, in dem eine kleine Abtheilung von Amerikanern gezwungen wurde, sich nach scharfem Gefecht vor einer Uebermacht der Philippinos zurückzuziehen. Die Depesche lautet wie folgt:

Am 24. Oktober griffen der Leutnant Fegiber mit 40 Mann vom 33. Regiment und Leutnant Grayson B. Heidt mit 60 Mann vom 3. Kavallerieregiment, die Insurgenten 14 Meilen östlich von Navican, in der Provinz Negros, auf Luzon, an. Die Insurgenten hatten eine starke Position inne, die von 400 mit Gewehren Bewaffneten und 1000 Bolomännern verteidigt wurde. Die Insurgenten standen unter Befehl von Juan Villamor, einem Untergeordneten des Generals Timos. Nach heftigem Kampf gegen die große Uebermacht mußten sich unsere Truppen nach Navican zurückziehen. Der Arzt Bath und ein Fuhrmann wurden am Anfang des Gefechts gefangen genommen, aber von Villamor wieder freigelassen. Den Berichten der Philippinos zufolge waren die Streitkräfte Villamor's noch viel zahlreicher, wie hier angegeben, und ihr Verlust wird auf wenigstens 150 Mann abgeschätzt.

Unser Verlust beläuft sich auf fünf Tode, neun Verwundete und vier Vermisste. Unter den Todten befindet sich der Leutnant Fegiber. Es werden auch 29 Pferde vermisst, einige davon sind aber getödtet worden.

Sherman's Testament.

Washington, D. C., 27. Okt. Das Testament des gestern beerdigten Ex-Sekretärs John Sherman wurde am Freitag Morgen im hiesigen Probst-Gericht durch den Kongreß-Präsidenten W. S. Kerr von Mansfield und Rechtsanwält W. M. Parker von Washington, D. C., eingereicht. Das Testament ist sehr umfangreich und von Anfang bis zu Ende von dem Verstorbenen eigenhändig geschrieben. Der Nachlaß wird auf 2½ Millionen Dollars geschätzt. Unter den Bestimmungen des Testaments erbärt Frau Mary Sherman McCallum 100,000 Dollars und zwar die Hälfte in Grundeigenthum, welches sie sich selbst ausfinden kann, und die andere Hälfte in Bonds. Ferner erbärt Frau Mary Sherman McCallum, nach Abzug verschiedener Legate, mit fünf anderen Erben den Rest, wodurch ihr Antheil sich auf etwa 500,000 Dollars, vielleicht auch mehr, belaufen wird. Die Erben von Chas. Sherman erhalten \$10,000 zu gleichen Theilen. Hoyt Sherman von Des Moines, Ia., ein Bruder des Verstorbenen, erbält hundert Stück bedrohter Aktien der Des Moines Straßenbahn Co., oder wenn dieselben verkauft sind, \$10,000 in Baar. Die Erben des verstorbenen Generals Wm. T. Sherman erhalten \$10,000, ebenso die Erben des verstorbenen James Sherman, sowie die Kinder seiner Schwester Susan Parkey und die Kinder von Frau Janny Multon. \$10,000 erhalten ferner noch Lampton Sherman und Elizabeth Keefe. Die Stadt Mansfield erbält \$5000 für Parkzwecke, ebenso viel Oberlin College und Kenyon. Die Testamentsvollstrecker sind W. M. Parker von Washington und Kongreß-Präsident W. S. Kerr von Mansfield, D.

Die sechs Erben, welchen nach Abzug obiger Legate das ganze bedeutende Vermögen zu gleichen Theilen zufällt, sind: Mary Stewart Sherman McCallum, Tochter; Henry S. Sherman, Sohn seines Bruders Charles; Hoyt Sherman, Sohn seines Bruders James; Philemon Teunjesch Sherman, Sohn von W. T. Sherman; Chas. H. Sherman, Sohn seines Bruders Lampton Sherman; Chas. M. Sherman, Sohn seines Bruders Hoyt Sherman.

Nachrichten aus China.

Washington, D. C., 27. Okt. Der chinesische Gesandte hat eine Depesche erhalten, in der ihm mitgetheilt wird, daß Rang Yi, ein Mitglied des

Kabinetts mit Ying Lu und einer der fremdenfeindlichen Führer, deren Bestrafung von den Mächten verlangt wurde, am 18. Oktober gestorben sei und daß Yu-Hien, der Gouverneur von Shan-Si, der für die Ermordung von 32 Missionären verantwortlich sein soll, Selbstmord begangen habe, indem er Goldblatt verschluckte. Der Gesandte Wu ist der Ansicht, daß Yu-Hien Selbstmord begangen hat, weil er keine Hoffnung hatte, Gnade beim Hofe zu finden.

Der Tod Rang-Yi's ist von Wichtigkeit, da er einer der Hauptschuldigen war, deren Bestrafung von den Mächten verlangt worden ist. Er war Hilfs-Großsekretär und Präsident der Civilbehörde, wie auch einer der sechs chinesischen Staatsmänner, die den Geheimrath oder das Kabinet bilden, die dem Rath am nächsten stehenden Körperschaft.

Nachdem die Mächte seine Bestrafung veranlaßt hatten, wurde ein Edict erlassen, in dem er dem Rath der Censoren überantwortet wurde, die seine Strafe bestimmen sollten. In demselben Edict wurde auch die Bestrafung des Prinzen Tuan verfügt, man glaube aber immer, daß der Einfluß des Letzteren genügen würde, um für Rang Yi und andere Gnade zu erwirken. Aus der heutigen Depesche geht aber hervor, daß Rang Yi selbst einfaß, daß er keine Hoffnung hatte, vom Hof in Schutz genommen zu werden. Dagegen die Depesche an den Gesandten meldet, daß Rang Yi „gestorben“ sei, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß er sich das Leben genommen hat, wie dies nach chinesischen Begriffen unter den bestehenden Verhältnissen kaum anders als selbstverständlich sein mußte.

Die Methode, deren sich der Gouverneur Yu-Hien bedient hat, um aus der Welt zu scheiden, ist eine nur in China gebräuchliche und nur Männer vom höchsten Rang begehren auf solche Weise Selbstmord. Das Goldblatt soll ein Symbol ihres hohen Ranges sein. Das Goldblatt bildet eine Kugel in den Eingeweiden und diese verursacht einen schmerzhaften Tod.

Der Gesandte Wu ist auch beglückwünscht worden, daß der Prinz Tuan in so scharfer Weise vom Hofe getadelt worden ist, daß es nicht Wunder nehmen würde, wenn er das Beispiel Rang-Yi's und Yu-Hien's nachahmte. Er durfte den Hof nicht nach Singan fu begleiten und verbleibt in Tai Yuen, von wo aus er seinen Einfluß mehr auf den Hof ausüben kann. Es ist wahrscheinlich, daß er verbannt werden wird, was für einen kaiserlichen Prinzen schlimmer ist als Entlassung und bei den chinesischen Ehrgeizigen ist es höchst wahrscheinlich, daß auch er Selbstmord begehen wird.

Die Ermordung der Jennie Boshchietter.

Paterfon, N. J., 27. Oktober. „Sport“ Walter McAllister, George F. Kerr, Andrew Campbell und William Death, die vier Lebemänner von Paterfon, N. J., welche die Schuld am Tode der jungen Jennie Boshchietter tragen, werden sich wahrscheinlich wegen Mordes zu verantworten haben. Die Anklage gegen sie lautet vorläufig auf Tödtung, wird jedoch auf Mord geändert werden, falls die Chemiker Spuren von Gift im Magen der Ermordeten finden. Unter den Gesehen von New Jersey gilt es als Mord im ersten Grade, wenn einer Person zur Erreichung eines verbrecherischen Zweckes Betäubungsmittel beigebracht werden und sie denselben erliegt. Daß die Verhafteten das schon halb todt unglückliche Mädchen vergewaltigt, ist erwiesen. Verbrecherische Absicht lag also vor, und die Frage ist nun nur: Erhielt Jennie „Knockout“?

Gewisse kann daran nicht länger werden. Kerr, Campbell und Death haben seit ihrer Verhaftung Gesandnisse abgelegt und sie bezeichneten „Sport“ McAllister als den Hauptschuldigen und Anführer der so entsetzlich gedenkten Dege. Er soll in Christoph Soaf's Wirthschaft Champagner traktirt und dem Glase Jennis, „Knockout“-Tropfen beigebracht haben. Als die erste Dosis nicht wirkte, soll er dieselbe verdoppelt haben. In diesen Angaben stimmen seine Mitangeklagten überein und der Wirth erklärt, daß er den jungen „Sport“ im Schanzzimmer sagen hörte: „Die Jennie ist jäh, als irgend Eine, die mir jemals vorgekommen ist, der muß ich schon nochmals eine Dosis geben.“

Die arme Jennie Boshchietter war nicht das erste Mädchen, welches der junge Wüßling McAllister im Verein mit anderen überlächerlichen Gesellen betäubte und schändete. Mindestens zwanzig Fabrikarbeiterinnen sind im letzten Jahre in dieser Weise vergewaltigt worden. Zwei derselben haben sich gestern der Polizei freiwillig als Zeuginnen gemeldet und werden den Großgeschworenen und dem Juror schildern, wie sie von McAllister und seinen Kameraden behandelt wurden.

Aus dem so schwer Belasteten ist

nichts herauszubringen. Er küßt sich in Schveigen und soll dem Gefängnißwärter erklärt haben, daß er seinem Leben ein Ende machen werde. Er wird daher Tag und Nacht bewacht und man gestattet ihm für seine Maßlosigkeit den Gebrauch von Messern und Gabeln nicht. Der junge Mann ist mit einer jungen Dame aus hoch angesehener, reicher Familie verlobt, und seine Hochzeit hätte in einigen Wochen stattfinden sollen.

Die gute Gesellschaft von Paterfon kann über die gräßlichen Enthüllungen, welche von der Polizei gemacht worden sind, nicht zur Ruhe kommen. Man ist einfach entsetzt und hält die moralische Verkommenheit, die da bloßgelegt wurde, für ungläublich. Die Verhafteten sind mit den reichsten Familien des Fabrikstädchens verschwägert und verlobt und verkehren in den exklusivsten Kreisen. Kerr ist Vater erwachsener Töchter. Sein Bruder ist Ex-Richter John F. Kerr, und seine Nichte ist mit Major Hinchcliffe vermählt. Death führte erst vor fünf Wochen die Tochter einer geachteten Familie zum Traualtar.

Daß McAllister nicht nur der schlimmste Don Juan von Paterfon war, sondern auch zu Betäubungsmitteln griff, um seine Opfer gefügig zu machen, war seit längerer Zeit bekannt. Auch die Polizei wußte angeblich, daß er diverse Verbrechen verübt hatte, doch mochte sie nicht, gegen den Sohn des reichen Fabrikanten einzuschreiten.

Ein Solon in Schwulitäten.

Washington, D. C., 27. Okt. Eine Klage auf \$50,000 wegen Bruch des Ehevertrages wurde im Supremengericht des Distrikts Columbia von Mai Lucy Keelen von Orford, Miss., gegen Bundes Senator Wm. V. Sullivan von Mississippi anhängig gemacht. Die Klägerin giebt an, daß sie unverheiratet ist, auf Ersuchen des Beklagten diesem die Ehe versprochen und ein gleiches Versprechen seinerseits empfangen habe, ohne daß sie ihm Ursache dazu gegeben, sich weigern zu verheirathen.

Die Klägerin giebt an, daß sie den Beklagten zuerst in seiner Advokatenoffice in Orford am 7. Oktober 1895 getroffen habe, als sie ihn mit der Vertretung ihres Bruders beauftragte, und daß er durch „Gift und falsche Vorpiegelungen“ versucht habe, die Klägerin dazu zu bewegen, ihn auf eine Reise nach Chattanooga, Tenn., zu begleiten. Dies habe sie verweigert, aber ihm gestattet, mit ihr zu correspondiren. Zu jener Zeit war sie verheirathet, lebte aber von ihrem Gatten getrennt.

Senator Sullivan habe ihr ferner versprochen, eine Scheidung für sie zu erhalten und am 1. Dezember 1895 habe sie ihn nach New Orleans, La., begleitet. Sen. Sullivan habe sie in's Nelson Business College gesandt, für ihre Pension und Unterricht bezahlt und habe im Mai 1897 eine Scheidung für sie von ihrem Gatten erlangt.

Am 10. Mai desselben Jahres hatte sie und Sullivan in Alexandria, Va., als Herr und Frau Sutton gelebt und der Beklagte hatte sie für seine Frau ausgegeben. Später habe er sie in dem Fauquier Female Institut in Warrenton, Va., als seine Nichte untergebracht, wo sie vom Januar bis Juni 1898 verweilt habe. Dorthin habe der Beklagte ihr täglich geschrieben und ihr versprochen, sie zu heirathen. Um diese Zeit habe die Klägerin, einen Heirathsantrag von einem jungen Mann bekommen, der in ihrer Nachbarchaft gewohnt habe und sie habe den Beklagten erlucht, sie freizugeben. Er habe aber gesagt, daß sie dem jungen Manne den Kaufpaß geben und ihn, den Beklagten, im folgenden Sommer heirathen solle.

Auch habe er mit ihr in Washington zusammengelebt, sie aber schließlich benachrichtigt, daß er sie aus final jellen Gründen nicht heirathen könne. Ferner daß der Beklagte im Juni 1900, als er erkrankt war und sie ihn zu besuchen kam, mit einem andern Frauenszimmer zusammenlebte, welches er von Holly Springs, Miss., mitgebracht habe. Der Beklagte habe ihr damals \$1000 geboten, wenn sie heimgehen und ihn nicht vor der Geliebten No. 2 kompromittiren wollte. Die Jennie ist jäh, als irgend Eine, die mir jemals vorgekommen ist, der muß ich schon nochmals eine Dosis geben.“

Unerkennlicher Selbstmord. Kansas City, Mo., 27. Okt. Gustav Hurlberg, Angestellter in einem hiesigen Möbel-Etablissement, verheiratete sich am Donnerstag Abend mit Ida E. A. Schneider, 27 Jahre alt, von Burlington, Kas., und am Freitag beging er Selbstmord, indem er sich eine Kugel ins rechte Auge schoß. Er hinterließ kein Schreiben und man hat keine Ahnung, was ihn zu der That veranlaßt hat. Hurlberg war ein fleißiger und sparsamer Mann und war allgemein beliebt und geachtet.